

Junger Brit-Jazz**Rapper mit dem Sax***Von Hans Hielscher*

Endlich mal was anderes als Skandinavien: Sechs aufstrebende britische Bands zeigen bei der "Brit Jazz Week" in Deutschland und Österreich, wie viel Experimentierfreude es auf der Insel gibt.

Was ist das Besondere am zeitgenössischen britischen Jazz? Burkhard Hopper, der zusammen mit der Londoner Air Artists Agency derzeit die "[Brit Jazz Week](#)" veranstaltet, nennt zwei Merkmale: die unbändige Experimentierfreude der jungen Musiker und die vielfältigen ethnischen Einflüsse, die besonders Londons Jazzszene kennzeichnen. Als Beispiel dafür stehen die Bands des indo-britischen Klarinettenisten Arun Ghosh (CD: "Northern Namaste" / Camoci Records) und von Soweto Kinch, einem rappenden Saxophonisten, dessen Eltern aus der Karibik stammen.

Ghoshs und Kinchs Gruppen gehören zu sechs Bands, die in den vergangenen Tagen schon in Berlin, Hamburg, Dortmund, München und Karlsruhe aufgetreten sind und die sich in der kommenden Woche in sieben Städten in Süddeutschland und Österreich vorstellen werden.

Der British Council, Großbritanniens Pendant zum Goethe-Institut, unterstützt die Veranstaltungsserie finanziell - und fördert damit den Jazz als Teil des Kulturexports von der Insel zum Kontinent.

Bis auf Ghosh, der 2009 bei "Jazzahead" in Bremen und im vergangenen Jahr beim Hamburger Elbjazz-Festival zu hören war, sind die britischen Musiker in Deutschland bislang weitgehend unbekannt: das Standard Trio des Pianisten Kit Downes, die Punk-Jazz-Gruppe "Get The Blessing" mit zwei ehemaligen "Portishead"-Mitgliedern, das Post-Bop spielenden Julian Siegel Quartet und Jason Yardes Combo mit dem Pianisten McCormack (CD "Duo" / Joy and Ears Records). Soweto Kinch, der "puren Jazz und authentischen Rap in eine mutige neue Welt transportiert" ("The Guardian"), war bereits Gast beim Montreux Jazz Festival.

Der "Brit Jazz Week" folgt eine "German Jazz Week"

Dass diese Bands nun bei uns auftreten, ist vor allem dem Musikmanager Burkhard Hopper zu verdanken. Der 48-Jährige begann seine Karriere vor fast drei Jahrzehnten in München, wo er neben seinem Politik-Studium das Booking für das inzwischen längst geschlossene Jazz-Lokal "Domicil" besorgte. In den neunziger Jahren brachte er in der Reihe "Rising Stars" aufstrebende Talente wie Diana Krall und Bred Mehldau in deutsche Clubs. Später managte Hopper das überragende Esbjörn Svensson Trio E.S.T. - bis zum tragischem Unfalltod des populären Pianisten 2008. "Ich war zutiefst erschüttert und brauchte eine Nachdenkpause und einen Ortswechsel", erinnert Hopper sich. Der Deutsche zog von München nach London und staunte über die lokale Jazzszene.

Zwar hatte Hopper erlebt, wie mehr als 3600 Menschen zu E.S.T.-Konzerten ins Barbican Centre strömten, und man hatte ihm berichtet, dass "Radiohead" im Tourbus die Musik des schwedischen JazzPop-Trios hört. Aber die Energie und Vielfalt der britischen Nachwuchsjazzler überraschten ihn. So wuchs die Idee, aufstrebende Bands auf den Kontinent zu bringen, die er nun mit der Brit Jazz Week verwirklichen konnte.

Hopper kennt die Klagen deutscher Jazzmusiker, dass die Verbindung mit der Insel eine Einbahnstraße sei: Während Briten seit mehr als 50 Jahren in der Bundesrepublik willkommen sind, gebe es für ihre deutschen Kollegen kaum Auftrittsmöglichkeiten auf der Insel. Der engagierte Manager will das ändern. Hopper plant für den Herbst eine "German Jazz Week" in Großbritannien. Namen von Bands will er noch nicht nennen; aber mit sechs Clubs in Großbritannien gibt es bereits Absprachen über Gastspiele von deutschen Jazzern.

[Brit Jazz Week](#) vom 21. bis 27. März in Lüdinghausen, Frankfurt/Main, Mannheim, Passau, Innsbruck, Linz, Wien.

URL:

<http://www.spiegel.de/kultur/musik/0,1518,751113,00.html>

© **SPIEGEL ONLINE 2011**

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH